

diesem Falle fatal setzte sich bei Kirchenbehörden die Neigung zum Taktieren durch – offenbar sowohl in der Absicht, durch Wegsehen der verfaßten Kirche ein möglichst hohes Maß an Eigenständigkeit zu erhalten, als auch in der Überzeugung, daß Kirche und Theologie vor allem dem Volk, also den Deutschen, verpflichtet seien.

Erschütternd anschaulich werden die Schicksale einiger evangelischer Pfarrer jüdischer Abstammung beschrieben, schließlich dann die Versuche von Friedrich Sigmund-Schultze und anderen, ein internationales Hilfskomitee bzw. evangelische und katholische kirchliche Hilfsstellen für „Nichtarier“ einzurichten, schließlich die Arbeit von Marga Meusel, der Leiterin des evangelischen Bezirkswohlfahrtsamtes Berlin-Zehlendorf, die der Augsburger Bekenntnissynode 1935 eine Denkschrift vorgelegt hat, die freilich nicht verhandelt wurde.

Nachdem die Vereinigung Deutschlands Zugang zu bisher verschlossenen Archiven, z. B. zum Zentralen Staatsarchiv der DDR, eröffnete, haben die Herausgeber eine noch breitere Basis von Quellen nutzen können. Entsprechend ist Band 2 nicht nur ein Jahr später als geplant, sondern auch umfangreicher in zwei Teilbänden erschienen. Unter dem Stichwort „Entrechtet“ werden zunächst die Nürnberger Rassegesetze von 1935 dargestellt; in der anschließenden Schilderung von einzelnen Schicksalen von Christen nichtdeutscher Herkunft („nichtarischen Christen“) wird das ganze Dilemma deutlich, in das Kirche und Christen geraten waren: Theologisch war das Verhältnis der Kirche zu Israel ungeklärt, kirchenamtlich war unklar, ob alle Christen, gleich welcher völkischen Herkunft, als Getaufte gleiche Rechte hatten und schließlich war unentschieden, ob die Diakonie der Kir-

che die Menschen einschloß, die durch staatlich verordnetes Unrecht von jeder Hilfeleistung ausgeschlossen werden sollten. Dies wird im zweiten Teilband, ebenfalls wieder an einzelnen Schicksalen orientiert, weiter entfaltet.

Zwei weitere Bände sind zu erwarten: Die Pogromnacht 1938 und die Einführung des „Judensterns“ 1941 bezeichnen die jeweiligen Wendepunkte der Entwicklung auf dem Wege zur konsequenten Vernichtung der Juden im von Deutschen besetzten Europa. Es sind die Einzelschicksale, die auch zu der Generation sprechen können, die die Verführung des Geistes durch den Nationalsozialismus ebensowenig selber erlebt hat wie die Allmacht eines nahezu perfekten staatlichen Unrechtsmechanismus.

„Die Kirche hat versagt“ ist schnell geurteilt. Wer von denen, die heute so urteilen, wäre wohl bereit gewesen, sich von „der Kirche“ etwas sagen zu lassen, was seiner Einschätzung und seinem Denken widersprach? Die Erfahrungen der Deutschen seit ihrer Vereinigung, ebenso die Erfahrungen der ökumenischen Christenheit mit ihrer Suche nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zeigen sehr deutlich, daß es „die Kirche“ nicht nur große Mühe kostet, bei ihrer Sache zu bleiben, sondern auch, daß sie kaum eine Chance hat, mit ihrem Wort Gehör zu finden, wenn es die herrschende Meinung nicht bestätigt.

*Jürgen Schroer*

*Roswith I. H. Gerloff, A Plea for British Black Theologies. The Black Church Movement in Britain in its transatlantic cultural and theological interaction. Peter Lang, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris 1992. 2 Bände. 1086 Seiten. DM 148,-.*

Im Februar 1992 fand der Festakt zur Veröffentlichung der Promotionsschrift Roswith Gerloffs „A Plea for British Black Theologies . . .“ in der Kathedrale in Birmingham statt.

Vertreter vieler Kirchen, unter ihnen auch von Schwarzen geleitete Kirchen und der Selly Oak Colleges würdigten ihre Arbeit als einen Meilenstein im Bereich des interkulturellen Dialogs.

Der Beginn der Arbeit an ihrem Buch steht im Zusammenhang mit ihrer Arbeit im „Centre for Black and White Partnership“, dessen Begründung sie mit inspiriert hat, ermutigt durch Prof. Hollenweger, der auch ein Vorwort gibt.

Das umfangreiche Material ihrer Feldstudien, Interviews, Gesprächsnotizen und die Auswertung von Archiven in USA und Jamaica kommt auch in den in Bd. 2 abgedruckten Anmerkungen, Dokumenten, Interviews und Adressenlisten zum Ausdruck. Von daher ist für die Arbeit des „Centre . . .“ sowie der Beschäftigung mit Schwarzer Theologie hier wirklich ein Standardwerk gegeben, das in vielen Bereichen Neuland erschließt.

Ihr Hintergrund als Nachgeborene der Hitlerzeit, als Theologin unter Theologen, als Seelsorgerin einer von Flüchtlingen begründeten Ausländergemeinde in Großbritannien hat sie besonders sensibel für die Situation von schwarzen Menschen gemacht, die sich in einer fremden und kalten Umgebung neu orientieren und als Gemeinde zusammenkommen. So ist es ihr gelungen, als weiße ausländische Christin am Leben schwarzer Gemeinden teilzunehmen. Die gemeinsame Grundlage des Gesprächs und Gebets mit schwarzen Christen ist die Bibel.

Frau Gerloff stellt fest, daß der Versuch, das Gemeindegewachstum schwarzer Gemeinden aus dem Wunsch nach Kom-

ensation der schwierigen sozialen Lage vieler Mitglieder erklären zu wollen, zu kurz greift. In ihrer Untersuchung der mit der „Pentecostal Apostolic“ Tradition verbundenen Gemeinden und der Gemeinden, die den Siebenten-Tags-Adventisten angehören, weist sie die besondere theologische Substanz und Kompetenz der schwarzen Christen nach.

Das afrikanische Erbe ist in den Ausdrucksformen des Gottesdienstes lebendig wie auch die Erfahrung einer Erfüllung mit Geisteskraft und der Heilung. Trotz der Perversion der christlichen Tradition durch weiße Sklavenhalter haben schwarze Menschen vor Generationen die Bibel für sich entdeckt und in ihren Alltag hinein übersetzt. So verbindet sie der Gedanke einer schwarzen Diaspora, die ihren Glauben und ihre Treue auch in der Fremde durch die Erfahrung der Gegenwart des Geistes gestärkt sieht. Die Hoffnung auf die Gerechtigkeit und Erfüllung im Reich Gottes ermutigt, sich selbst für Gerechtigkeit einzusetzen. So werden schwarze Gottesdienste zum „powerhouse, where people become trained, equipped and healed“. Der Beitrag der schwarzen Gemeinden ist gelebter Glaube, in dem die Botschaft der Bibel in unsere Zeit hinein ausgelegt und ausgelebt wird.

*Tilman Wilborn*

## ÖKUMENE, KIRCHE UND STAAT

*Ross T. Bender/Alan P.F. Sell* (Hg.), *Baptism, Peace and the State in the Reformed and Mennonite Traditions.* Wilfried Laurier University Press, Waterloo, Ontario, Canada 1991. 247 Seiten.

Das Buch ist die zweite Veröffentlichung im Rahmen des Dialogs zwischen